

# Menschen, Pflanzen, Psi

*Können Pflanzen fühlen? Reagieren sie auf Freundlichkeit oder Grausamkeit? Können sie menschliche Emotionen erwidern?*

Pierre Paul Sauvin saß am Schreibtisch seines Büros der International Telephone & Telegraph in New Jersey. Unter der Hose war ein winziges Funkgerät an seinem Bein befestigt. Den größten Teil des Tages summt er laut vor sich hin, so daß seine Arbeitskollegen sein Gemurmel nicht bemerkten, wenn er das Telefon benutzte. Ungefähr einmal pro Stunde wählte er seine eigene Nummer zu Hause und ließ die Finger in Hörernähe über die Zähne eines Kammes streifen, um sich seinem Anrufbeantworter gegenüber zu identifizieren. Mit Hilfe seines Funkgeräts setzte er verschiedene andere Geräte in Gang und führte einige Minuten ein leises Gespräch. Sauvin sprach mit seinen Pflanzen.

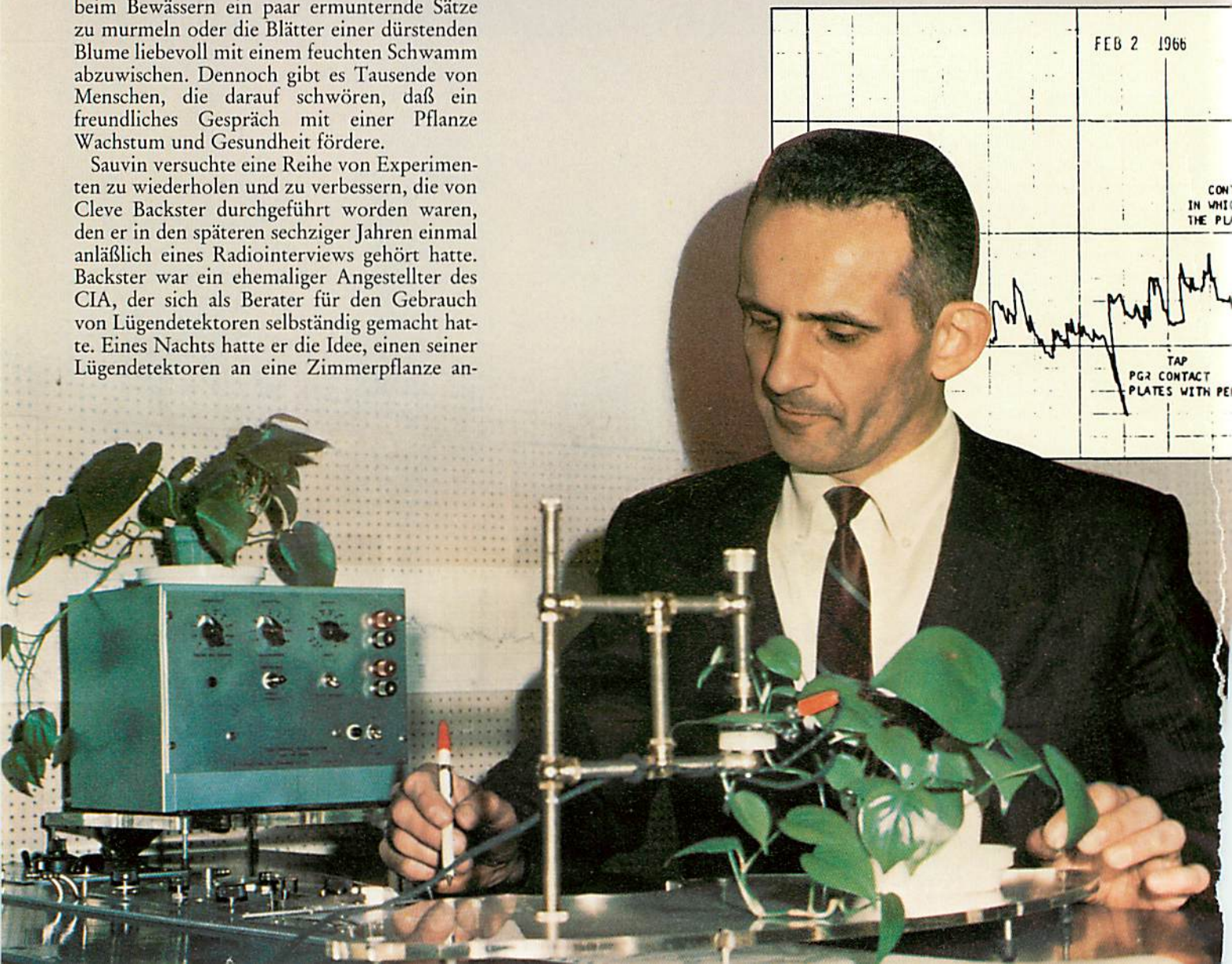
Nur wenige Menschen wären dazu willens oder in der Lage, sich derart um ihre Hauspflanzen zu kümmern. Den meisten genügt es, beim Bewässern ein paar ermunternde Sätze zu murmeln oder die Blätter einer dürstenden Blume liebevoll mit einem feuchten Schwamm abzuwischen. Dennoch gibt es Tausende von Menschen, die darauf schwören, daß ein freundliches Gespräch mit einer Pflanze Wachstum und Gesundheit fördere.

Sauvin versuchte eine Reihe von Experimenten zu wiederholen und zu verbessern, die von Cleve Backster durchgeführt worden waren, den er in den späteren sechziger Jahren einmal anlässlich eines Radiointerviews gehört hatte. Backster war ein ehemaliger Angestellter des CIA, der sich als Berater für den Gebrauch von Lügendetektoren selbständig gemacht hatte. Eines Nachts hatte er die Idee, einen seiner Lügendetektoren an eine Zimmerpflanze an-

zuschließen, die zur Gattung *Dracaena massangeana* gehörte, um einmal zu überprüfen, wie sie darauf reagierte, wenn er ihre Erde bewässerte.

Das von Backster verwendete Gerät war eine Maschine, die unter der Bezeichnung Polygraph bekannt war: sie registrierte Blutdruck, Atmung und unwillkürliche Muskelbewegungen eines Verhörten und konnte außerdem kleine Veränderungen des elektrischen Hautwiderstandes messen. Letzteres wurde schon vor 100 Jahren von C. S. Féré beobachtet. Experimentelle Psychologen kennen es als den „Psychogalvanischen Reflex“ oder als „Elektrodermatologischen Respons“, und dies ist ein sehr empfindlicher Anzeiger von Gefühlsschwankungen. Dabei werden zwei Elektroden an nebeneinanderliegenden Fingern befestigt, während die Veränderungen des Hautwiderstandes mittels eines Meßschreibers festgehalten werden. Als Backster die Elektroden seines Polygraphen an der Zimmerpflanze befestigte und diese dann wässerte, erwartete er ein Ansteigen des elektrischen Widerstandes des Pflanzenblattes, als das Wasser in sein Gewebe eindrang. Statt dessen jedoch beobachtete er einen ständig *sinkenden* Widerstand,

Unten:  
Cleve Backster, ein ehemaliger CIA-Angestellter, überprüft seine Apparatur, mit der er Pflanzen testet. Der Polygraph befindet sich zur Linken, und vor Backster sind die Elektroden leicht an beiden Seiten eines Philodendronblattes befestigt. Auch der Meßschreiber ist zu sehen.

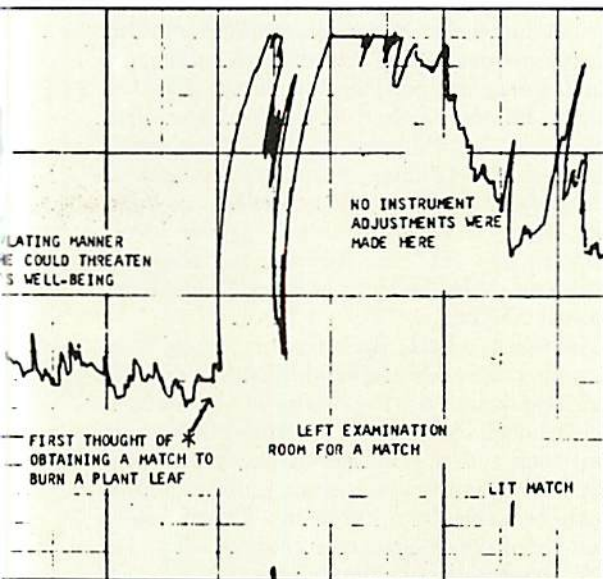
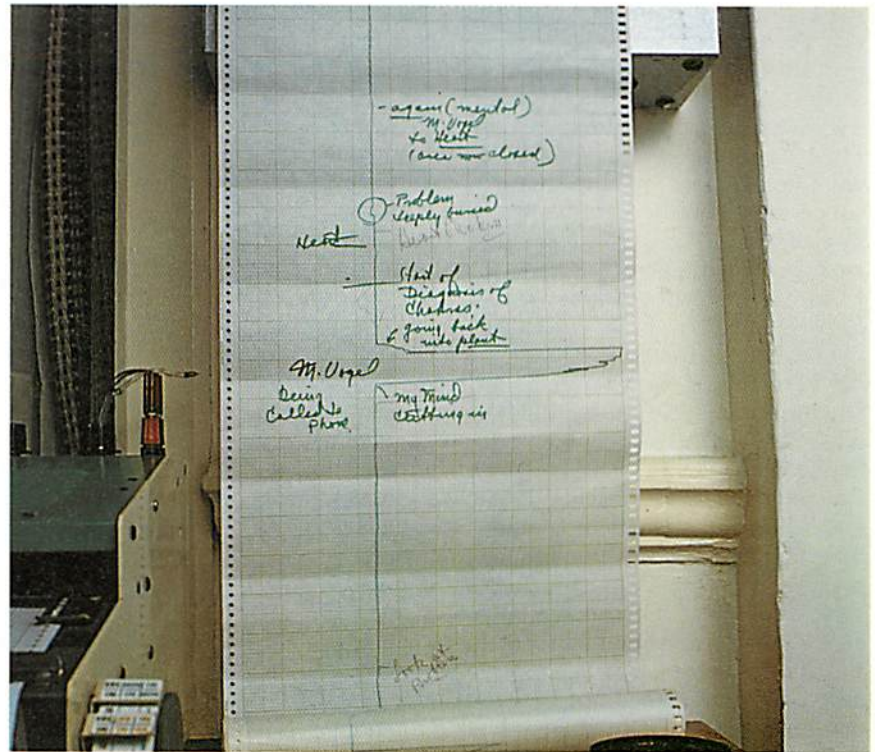




wie er ihn in ähnlicher Form von Menschen kannte, die eine angenehme, entspannende Erfahrung machen.

Backster gelangte zu dem Schluß, daß die Angelegenheit eine weitergehende Untersuchung lohnte: Wie würde die Pflanze reagieren, wenn ihr Wohlergehen bedroht wurde? Er hatte sich gerade eine Tasse heißen Kaffees gebrüht, also versuchte er es damit, das Blatt mit den Elektroden in die Tasse zu tunken. Zu seiner großen Enttäuschung konnte er keine signifikante Reaktion beobachten. Es mußte also etwas Drastischeres versucht werden. Er beschloß, das Blatt anzubrennen.

Im selben Augenblick, da ihm dieser Gedanke kam, und noch bevor er Anstalten gemacht hatte, ihn in die Tat umzusetzen, machte der Schreiber des Polygraphen einen plötzlichen Sprung nach oben. Backster verließ das Zimmer, um Streichhölzer zu suchen und entdeckte, daß der Schreiber bei seiner Rückkehr einen weiteren Satz vollführte. Wären die Elektroden des Polygraphen an einem Menschen befestigt gewesen, so hätte eine solche Reaktion plötzliche Angst angezeigt. Als er die Flamme dann tatsächlich an das Blatt hielt,



Oben:  
Marcel Vogel gibt an, Krankheiten diagnostizieren zu können, indem er eine telepathische Verbindung mit einer Pflanze herstellt und ihr dann mental verschiedene Fragen über den Patienten stellt. Die Aufzeichnung auf Vogels Meßschreiber zeigt die Reaktion der Pflanze.

Links:  
Das historische Diagramm vom 2. Februar 1966, das aufzeigt, wie eine Pflanze offensichtlich auf Backsters Drohung reagierte, eines ihrer Blätter zu versengen, und wie ihre Furchtreaktion sich wiederholte, als er mit einem Streichholz zurückkehrte, während der Respons danach abblaute.

war die Reaktion viel schwächer; und während er später so tat, als wollte er das Blatt noch einmal anbrennen, war überhaupt keine Reaktion mehr zu beobachten.

Für Backster gab es nur eine mögliche Erklärung: Die Pflanze konnte seine Gedanken lesen. Sie schien zwischen seinen wirklichen und seinen vorgetäuschten Absichten unterscheiden zu können. Er kam zu der Überzeugung, daß dieses Phänomen einer genaueren Untersuchung bedürfte: Vielleicht war der Polygraph defekt oder die Pflanze hatte auf untypische Weise reagiert. Im Laufe der folgenden Monate untersuchte er eine Vielzahl verschiedenartigster Pflanzen mit Hilfe verschiedener Geräte und bediente sich auch der Hilfe anderer Experimentatoren. All dies bestätigte seine erste Erfahrung.

Backster berichtete, daß dieses Phänomen auch dann noch an dem Blatt zu beobachten war, wenn man es von der Pflanze abgetrennt oder ein Stück herausgeschnitten hatte, das nicht größer war, als die Elektroden. Sogar nachdem man das Blatt in kleine Stücke gerissen, diese miteinander vermischt und erneut zwischen die Elektroden gegeben hatte, zeigte der Polygraph dieselben Reaktionen an.

Die Pflanzen schienen auch auf andere Menschen zu reagieren, ja sogar auf andere mögliche Bedrohungen, beispielsweise wenn plötzlich ein Hund ins Zimmer kam. Backster behauptete, daß eine Pflanze die Bewegungen einer Spinne vorhersehen konnte, als wußte sie um die „Entscheidungen“, welche die Spinne fällte. Er erklärte auch das Versagen seiner Pflanzen, irgendwelche Reaktionen zu zeigen, als eine Wissenschaftlerin aus Kanada mit dem Flugzeug anreiste, um das Phänomen selbst zu beobachten: Im Rahmen ihrer Forschungen pflegte die Wissenschaftlerin regelmäßig Pflanzen in einem Backofen zu trocknen. „Angesichts einer derart überwältigenden Gefahr“, sagte Backster, „wurden meine Pflanzen einfach ohnmächtig.“

Seine erste Annahme bestand darin, daß er es hier mit irgendeiner Form von ASW zu tun habe, doch später verwarf er diese Umschreibung, da Pflanzen kein Nervensystem zu besitzen schienen. Man konnte sich nicht vorstellen, daß sie über eines der fünf menschlichen Sinnesorgane verfügten, weshalb der Ausdruck „Außersinnliche Wahrnehmung“ unangebracht war. Dennoch meinte er, daß er es hier mit einer Form von Urbewußtsein zu tun hatte, so daß er dafür den Begriff „Primärwahrnehmung“ prägte.

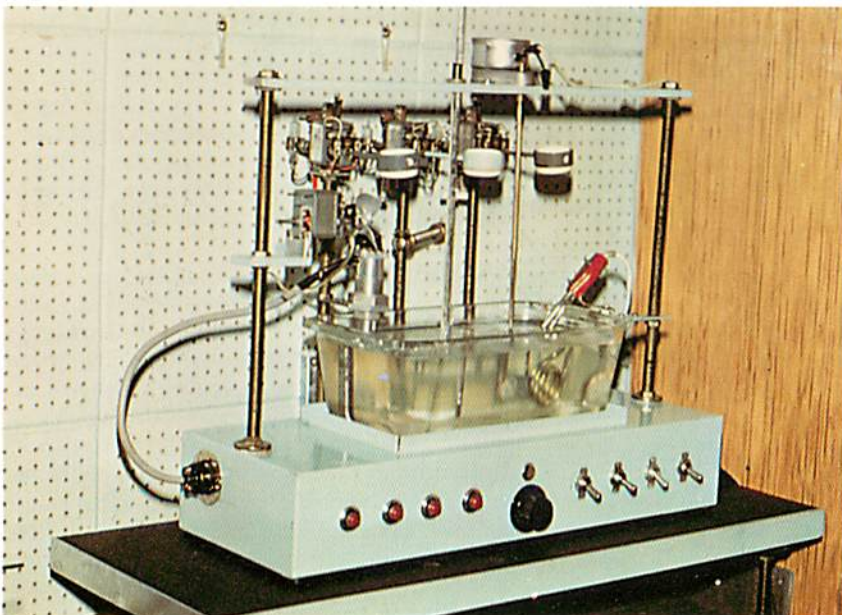
Bei der Untersuchung, welchen Umfang diese Wahrnehmung hatte, kehrte Backster auf



das Gebiet der Kriminalistik zurück, für die der Polygraph ursprünglich entwickelt worden war. Er versicherte sich der Hilfe von sechs seiner Lügendetektorstudenten, die jeder ein zusammengefaltetes Blatt Papier aus einem Hut zogen, um festzustellen, wer von ihnen ein „Verbrechen“ begehen würde. Niemand außer dem Betreffenden wußte, wem dieses Los zugefallen war; man hatte sich darauf geeinigt, daß der „Verbrecher“ eine der beiden Pflanzen vernichten würde, sobald Backsters Labor geräumt war. So geschah es auch. Die überlebende Zimmerpflanze, die als „Zeugin“ die Vernichtung ihrer Artgenossin erlebt hatte, wurde daraufhin an den Polygraphen angeschlossen, und man ließ die sechs Studenten nacheinander an ihr vorübergehen. Bei fünf Personen zeigte die Pflanze keine Reaktion, erst bei der sechsten, dem Übeltäter, wies der Schreiber heftige, ungewöhnliche Meßwerte auf. Backster gab zu, daß die Pflanze möglicherweise auf „telepathischem“ Wege die Schuldgefühle des Mannes aufgefangen hatte; andererseits hegte der Student nur sehr geringe oder überhaupt keine Skrupel hinsichtlich seiner Teilnahme an dem Experiment. Backster wertete dies als Beweis dafür, daß die Primärwahrnehmung auch eine Form der Erinnerung umfasse.

Als Ergebnis dieses Experiments gelang es Backster, seine Freunde bei der Polizei dazu zu überreden, ihn bei einer echten kriminalistischen Untersuchung mithelfen zu lassen. In einer großen Fabrik in New Jersey war ein Mädchen ermordet worden, und Backster schlug vor, daß die beiden Zimmerpflanzen aus dem Büro, wo man den Leichnam des Mädchens gefunden hatte, an seinen Polygraphen angeschlossen werden sollten. Nun ließ man alle, die zur Tatzeit in der Fabrik gewesen waren, an der Pflanze vorbeigehen in der Hoffnung, daß die Pflanze den Mörder „erkennen“ würde. Auf diese Weise erlangte man ein negatives Resultat: Nicht ein einziger unter

*Backsters Apparatur beim Krabbenexperiment. Ein komplizierter Mechanismus läßt Wasserproben mit und ohne Krabben in willkürlichen Abständen in das darunter befindliche Wasserbad fallen, das durch den elektrischen Tauchsieder dicht unter dem Kochpunkt gehalten wurde.*



den Fabrikarbeitern provozierte eine Reaktion der Pflanze, und der Mann, der schließlich wegen des Mordes angeklagt wurde, arbeitete tatsächlich nicht in der Fabrik. Doch kann man sich leicht vorstellen, was der für die Untersuchung verantwortliche Polizeioffizier für ein Gesicht machte, als Backster darum bat, die Pflanze als „unmittelbare Zeugin eines Mordes“ unter Polizeischutz zu stellen!

Backster führte seine Forschungen fort und überzeugte sich davon, daß sein Lieblingsphilodendron, das er stets mit Liebe und Sorgfalt behandelte, auch auf Entfernungen von mehr als 24 km auf seine Emotionen reagieren konnte. Es machte auch keinen Unterschied, wenn er die Pflanze mit einem Faradayschen Käfig abschirmte, um mögliche Funkwellen auszuschließen, oder wenn er sie in einen Bleibehälter gab, um Radioaktivität abzuhalten.

Eines Tages bei der Arbeit mit seinen Pflanzen, schnitt sich Backster in den Finger; als er die Schnittwunde mit Jod bepinselte, registrierte der Polygraph eine heftige Reaktion der Pflanze. Wengleich man darin einen Respons auf Backsters eigenen Schmerz hätte sehen können, gelangte er zu dem Schluß, daß die Pflanze tatsächlich auf den Tod eines Teiles seiner Körperzellen reagierte; daraufhin führte er ein ausgedehntes Forschungsprogramm mit Experimenten durch, die beweisen sollten, daß auch Einzeller über Primärwahrnehmung verfügen. Es zeigte sich, daß Amöben, Blutzellen, Hefe und sogar Spermien dazu fähig waren, auf dem Polygraphen entsprechende Reaktionen unter Beweis zu stellen. Tatsächlich konnten Samenzellen sogar ihren Spender identifizieren und auf seine Anwesenheit reagieren, während sie bei anderen Männern keine Reaktionen zeigten.

Inzwischen hatte Backster mit seinen Pflanzen über ein Jahr lang experimentiert und war begierig darauf, die Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu veröffentlichen, damit auch andere Forscher davon erfahren und die Experimente wiederholen konnten. Bisher hatte er sich jedoch mit seinen Experimenten der Kritik ausgesetzt, daß er stets selbst Teil der Experimentanordnung gewesen war, so daß andere nicht unbedingt zu vergleichbaren Resultaten gelangen konnten. Folglich beschloß er, ein Experiment zu entwickeln, das ohne menschliche Beteiligung stattfand, bei dem alles mechanisiert war.

Nachdem er gezeigt hatte, daß seine Pflanzen heftig auf den Tod von lebendem Zellgewebe reagieren konnten, entschied sich Backster zur Verwendung winziger Salzwasserkrabben für seine Tests: Er baute eine Apparatur auf, mit deren Hilfe die Krabben den sofortigen Tod erleiden würden, indem sie in kochendes Wasser geworfen wurden. Ein raffinierter Mechanismus bestimmte willkürlich darüber, wann die Krabben ins Wasser geworfen wurden und wann ihnen das Schicksal erspart blieb. Drei neue Philodendronpflanzen, mit denen noch nie zuvor experimentiert worden war, wurden an drei unabhängig von-





einander arbeitende Meßgeräte angeschlossen, während ein viertes jede Stromschwankung sowie mögliche elektromagnetische Störungen in der Umgebung aufzeichnen sollte. Nach Backsters Worten ergab der Test, daß „bei Pflanzen eine noch nicht näher definierte Primärwahrnehmung existiert, daß die Beendigung tierischen Lebens als Fernreiz fungieren kann, um diese Wahrnehmungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und daß diese Wahrnehmungsfähigkeit bei Pflanzen nachweislich unabhängig von menschlicher Beteiligung am Experiment funktionieren kann.“

Die Ergebnisse dieser Experimente wurden 1968 im *International Journal of Parapsychology* veröffentlicht. Offensichtlich hatten die Pflanzen nur dann heftig reagiert, wenn Krabben sterben mußten. Die Wahrscheinlichkeit, daß dies kein Zufall war, wurde mit 5:1 berechnet. Allerdings scheint niemand auf die Möglichkeit hingewiesen zu haben, daß die komplizierte Anordnung hochentwickelter Schaltungsgeräte hinreichend kräftige Signale hätte verursachen können, um diese Meßreaktionen zu bewirken.

Tatsächlich gelangte Backster über Nacht zu bescheidenem Ruhm; Zeitungen und Zeitschriften in aller Welt berichteten über seine Experimente, und er behauptete, daß über siebentausend Wissenschaftler um einen Nachdruck seiner Forschungsergebnisse ersucht hätten, wengleich er ihre Namen nicht veröffentlichte, und zwar mit der Begründung, daß sie vor Durchführung ihrer Experimente keine Befragung durch andere wünschten.

*David Tansley, ein Chiropraktiker und Anhänger der „Radionik“ (einem Teilgebiet der Radiästhesie), verbindet ein Spaltblattphilodendron mit seiner Apparatur. Diese Maschine ist etwas einfacher konstruiert als Backsters und mißt lediglich Schwankungen des Blattwiderstands.*

Im Laufe dieser Publicity hörte Sauvin zum ersten Male von Backster. Als „Elektronik-Freak“ entwickelte Sauvin schon bald alle möglichen hochkomplizierten Verbesserungen für Backsters Polygraphen. Anstelle eines Stiftschreibers setzte er ein Oszilloskop ein, das alle Veränderungen des Widerstands sofort in einer Kathodenröhre als Linie anzeigte. Außerdem ergänzte er die Apparatur durch einen Audiotonoszillator, dieser konnte als Reaktion auf die Pflanzensignale ein Geräusch erzeugen, das wiederum mit einer Batterie von Tonbandgeräten aufgezeichnet wurde.

Als er in einigen Meilen Entfernung an seinem Schreibtisch saß, konnte Sauvin also mit seinen Pflanzen telefonieren, sich direkt mit ihnen unterhalten, ihre Reaktionen abhören, wie sie ihm von dem Oszillator weitergegeben wurden, und mit Hilfe des Funkgerätes an seinem Bein die Beleuchtung und Zimmertemperatur verändern.

### Eine echte Sensation

Das erste emotionale Signal, mit dem Sauvin experimentierte, war ein milder elektrischer Schlag. Er drehte sich in seinem Schreibtischstuhl und entlud die statische Spannung, indem er die Finger an seinen Metallschreibtisch hielt. Später entdeckte er, daß schon das willkürliche Erinnern an den leichten Schlag genügte, um bei seinen Pflanzen eine Reaktion auszulösen, sogar dann noch, wenn er sich 130 Kilometer von ihnen entfernt in seinem Wochenendhaus aufhielt.

Er machte allerdings auch die Feststellung, daß es schwierig war, die Aufmerksamkeit der Pflanzen bei längerer Abwesenheit zu gewinnen. So kam er auf die Idee, einige seiner Körperzellen in der Nähe der Pflanzen zurückzulassen und sie ferngesteuert zu vernichten.

Als Resultat dieses Experiments begann er sich zu fragen, ob Pflanzen nicht auch auf Gefühle der Freude reagierten. Er behauptete, daß seine Pflanzen, wenn er sich selbst mit einer Freundin in seinem Wochenendhaus befand, aufgeregt auf seine sexuelle Freude reagierten, und zwar so stark, daß der Ton des Oszillators im Augenblick des Orgasmus zu einem schrillen Kreischen anschwellte.

Danach kannte Sauvins Einfallsreichtum keine Grenzen mehr. Er entwickelte einen Plan, einer Pflanze „Gedankenwellen“ zu schicken, wodurch diese ein Relais auslöste, das seine Garagentür öffnete. Er behauptete, ein Modellflugzeug im Flug gesteuert zu haben, indem er eine seiner experimentellen Pflanzen dazu brachte, per Fernsteuerung die Geschwindigkeit des Motors zu verändern. Er entwickelte auch einen Vorgehensplan für eine „Operation Sky Jack“, bei der an Polygraphen angeschlossene Pflanzen die emotionale Spannung eines möglichen Flugzeugführers auffangen und die notwendigen Alarmanlagen auslösen würden. Später begann er, sich für Kirlian-Fotografie zu interessieren, ein weiteres Forschungsgebiet, das auf eine Art Primärbewußtsein bei lebenden Pflanzen hinzuweisen scheint.